

Oliver Twist : Roman Polanski

Autor(en): **Waeger Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **47 (2005)**

Heft 268

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OLIVER TWIST

Roman Polanski

Charles Dickens' Roman «Oliver Twist» bot seit je eine beliebte Vorlage für Filmversionen. Bereits aus der Stummfilmzeit datieren rund zehn Versuche, die Vorlage auf die Leinwand zu bannen. 1948 schuf David Lean seinen berühmt gewordenen OLIVER TWIST (mit Alec Guinness in der Rolle des Schurken Fagin). Carol Reed drehte 1967 eine Musical-Fassung der Vorlage. Von Clive Donner stammt eine Fassung aus dem Jahre 1982. Und Fernandez Ruiz nahm Dickens' Roman 1991 als Vorlage für einen Zeichentrickfilm. Trotz (und vielleicht auch: wegen) all dieser Vorläufer wäre es irreführend, Roman Polanskis neuen Film als ein Remake zu bezeichnen. Schon die Motivation, aus der heraus er sich für diesen Stoff entschied, weist trotz einiger Überschneidungen in eine andere Richtung. Zwar räumt er ein, dass es für ihn nach der Fertigstellung von THE PIANIST (2002) schwierig gewesen sei, sich für ein neues Projekt zu entscheiden. «Ich dachte mir, ich schulde meinen Kindern einen Film», sagt er. Bei der Suche nach einem entsprechenden Stoff in dieser Richtung sei er schliesslich auf Dickens gestossen, von dem er selber bereits in seiner Kindheit begeistert gewesen sei. Die weitschweifige Romanvorlage zu OLIVER TWIST mit ihren vielen Nebenhandlungen habe allerdings gerafft werden müssen. Zusammen mit seinem Drehbuchautor Ronald Harwood, mit dem er (genau wie mit dem Kameramann Pawel Edelman, der Kostümbildnerin Anna Sheppard und dem Produktionsdesigner Allan Starski) bereits in THE PIANIST zusammengearbeitet hatte, entwarf er ein Drehbuch, das sich auf den Hauptstrang der Handlung konzentrierte. «Wir planten das Ganze wie eine griechische Tragödie in drei Akten, und daran hielten wir fest.»

Grossen Wert legte Polanski auf das Zeitkolorit. Gedreht wurde in den Barrandov-Studios in Prag, auf deren Aussengelände Strassen aus einem Armenquartier der Stadt London der dreissiger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts nachgebaut wurden. Polanski liess sich dabei von alten Stichen und

von Zeichnungen Gustave Dorés inspirieren. Zeitgenössische Buchillustrationen, die während des Vor- und Abspanns eingeblendet werden, spiegeln die düstere Stimmung, die den ganzen Film beherrscht – nicht nur als mehr oder weniger pittoresker Hintergrund, sondern als dramaturgische Option, aus der heraus die Handlung ihren eigentlichen, über den historischen Rahmen hinausweisenden Sinn erhält: den Überlebenskampf des Individuums in einer feindlichen Umwelt.

Gerade im Hinblick auf die vorangegangenen Verfilmungen von Dickens' Roman kam der Besetzung eine entscheidende Bedeutung zu. Polanski hat auch hier nichts dem Zufall überlassen. Schliesslich erhielt der 1993 in London geborene Barney Clark die Titelrolle. Wie kaum anders zu erwarten, darf man in seiner überzeugenden Interpretation eine Art Alter ego des Filmautors selber sehen. «Die Rolle des Oliver richtig zu besetzen, war Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg des Films», sagt Polanski. «Ich wollte einen Jungen, dessen Ausstrahlung man sich nicht entziehen kann.» Und dies ist zweifellos gelungen. Polanski dürfte bei den Dreharbeiten öfters an seine eigene schwierige Jugend und die späteren Schicksalsschläge seines Lebens erinnert worden sein. Und dennoch liegt die Qualität auch dieses Filmes nicht zuletzt gerade darin, dass sich Polanski von autobiographischen Erinnerungen zu lösen und diese als dramaturgische Momente einzubringen verstand.

Von Dickens' vielschichtiger Romanvorlage wird im Film nur der für das Verständnis der Handlung unerlässliche Kern übernommen: Zu Beginn wird der neunjährige Oliver durch den Kirchendiener Bumble vom Waisenhaus ins Armenhaus gebracht, wo sich die Kinder an rauen Schiffstauen abquälen müssen. Als er sich dort unbeliebt macht, wird er als Lehrling dem Leichenbestatter Sowerberry übergeben, der ihn höchst ungerecht behandelt. Oliver flieht und macht sich bei strömendem Regen auf den Weg nach London. Dort lernt er den et-

wa gleichaltrigen Dodger kennen, der ihn zum Mitglied einer Bande von jugendlichen, für den alten Hehler Fagin arbeitenden Dieben macht.

Für die Figur des zwielichtigen, in der Buchvorlage höchst negativ gezeichneten Juden Fagin konnte Polanski Ben Kingsley gewinnen, der bereits in DEATH AND THE MAIDEN eine zentrale Rolle gespielt hatte. Kingsley erwies sich als ausgesprochener Glücksfall, gelingt es ihm doch mit rein schauspielerischen Mitteln, der Figur des raffgierigen Juden jenen Funken Menschlichkeit abzugewinnen, der für Olivers moralisches Überleben letztlich ausschlaggebend wird. «Ich wollte, dass die Kamera das sieht, was Oliver sieht, wie sich Fagin in den Augen von Oliver darstellte», erläutert Kingsley sein darstellerisches Prinzip. Damit gab er Fagin die Dimension einer tragischen Figur und stellte sie in Gegensatz zu den zahlreichen «Respektspersonen» der Erwachsenenwelt, die (durchaus auch im Sinne von Dickens) im Film mit einer bis zur Karikatur gehenden unübersehbaren Ironie dargestellt werden. Gerade durch das nahtlose Zusammenspiel von Überzeichnung und Tiefe wird OLIVER TWIST zu einem unverwechselbaren Polanski-Film.

Gerhart Waeger

Regie: Roman Polanski; Buch: Ronald Harwood; Kamera: Pawel Edelman; Schnitt: Hervé de Luze; Produktionsdesign: Allan Starski; Kostüme: Anna Sheppard; Musik: Rachel Porter. Darsteller (Rolle): Barney Clark (Oliver Twist), Ben Kingsley (Fagin), Jamie Forman (Bill Sykes), Harry Eden (Dodger), Leanne Rowe (Nancy), Lewis Chase (Charley Bates), Edward Hardwicke (Mr Brownlow), Jeremy Swift (Mr Bumble), Mark Strong (Toby Crackit), Jake Curran (Barney), Ophelia Lovibond (Bet), Frances Cuka (Mrs Bedwin), Chris Overton (Noah Claypole), Michael Heath (Mr Sowerberry), Gillian Hanna (Mrs Sowerberry), Teresa Churher (Charlotte), Alun Armstrong (Mr Fang), Ian McNeice (Mr Limbkins), Andy De La Tour (Arbeitshaus-Direktor), Peter Copley (Assistent des Direktors), Liz Smith (Cottagefrau). Produzenten: Robert Benmussa, Alan Sarde, Roman Polanski; Co-Produzenten: Timothy Burrell, Peter Moravey. Grossbritannien, Tschechien, Frankreich, Italien 2005. 35mm, Farbe; Dauer: 130 Min. CH-Verleih: Monopole Pathe Films, Zürich; D-Verleih: Tobis Film, Berlin

